

Incognito auf eine Bikerparty

Mörderische Krimi-Nacht auf Gut Bustedt: Sandra Lüpkes liest aus »Todesbraut«

Hiddenhausen (HK). Autorin Sandra Lüpkes stellt am kommenden Donnerstag, 28. Oktober, ab 19.30 Uhr ihren neuen Roman »Todesbraut« bei der Krimi-Nacht auf Gut Bustedt vor. Im Interview mit HK-Redakteurin Kathrin Brinkmann verrät sie, was sie zum Schreiben des Buches veranlasst hat.

? Frau Lüpkes, in »Todesbraut« spielt das Thema »Ehrenmord« eine zentrale Rolle. Weshalb haben Sie dieses brisante Thema aufgegriffen?

Sandra Lüpkes: »Als ich in einem Museum im westfälischen Werl war, stieß ich durch Zufall auf die damalige Sonderausstellung zu diesem Thema. Ich war schockiert, als ich die dort ausgehängten Portraits der in Deutschland zu beklagenden »Ehrenmord«-Opfer sah – es waren so viele!«

? Haben Sie türkische oder kurdische Freunde, oder wie haben Sie sich das Wissen über deren Kulturkreis angeeignet?

Lüpkes: »Eine meiner besten Freundinnen ist Türkin und Gynäkologin. Sie hat mir viel über ihr Selbstverständnis als moderne Frau zwischen zwei Kulturen erzählt und mich nach Istanbul eingeladen. Zu Kurden Kontakt zu knüpfen war fast unmöglich. Das Wissen musste ich mir anlesen.«

? Es ist bestimmt nicht leicht, einen Krimi zu schreiben, der sich mit Vorurteilen zwischen den Kulturkreisen auseinandersetzt. Gab es nach der Veröffentlichung Beschwerden?

Lüpkes: »Im Gegenteil: Ein kurdischer Journalist hat mich extra in Münster besucht, um mir zu sagen, wie sehr ihm das Buch gefallen hat. Der einzige Fehler, den er gefunden hat, war der Name meines Mordopfers: Shirin Talabani wäre im Deutschen vergleichbar mit Franz-Josef Petersen, also rein regional passen Vor- und Nachname nicht so ganz.«

? Es wird in Deutschland gerade heiß über Integration diskutiert. Sehen Sie hier Defizite?

Lüpkes: »Natürlich ist nicht wegzudiskutieren, dass durch unser Schul- und Gesellschaftssystem eine wirkliche Integration erschwert wird. Türken wohnen in einer Straße, Deutschrussen in einer anderen, Kosovoalbaner noch eins weiter. In den Neubausiedlungen sitzen dann wir und pflegen unsere Vorgärten. Und jeder glaubt, so wie er es macht, ist es genau richtig. Wie soll da



Die Autorin Sandra Lüpkes wurde 1971 in Göttingen geboren und verbrachte die längste Zeit ihres Lebens auf der Nordseeinsel Juist. Demnächst kommt sie zur Krimi-Nacht nach Hiddenhausen. Foto: Sarah Koska

eine Begegnung stattfinden, von der alle etwas haben?»

? Die Hauptperson ihres Krimis, Wencke Tydmers, ist wild entschlossen, den Mord an einer Kurdin aufzuklären. Gibt es charakterliche Parallelen zwischen Ihnen und Wencke Tydmers?

Lüpkes: »Wencke und ich kennen uns seit zehn Jahren. Wenn ich mich weiterentwickelt habe oder umgezogen bin, dann musste sie hinterher. Das ist wie bei einer richtig guten Freundschaft, ab und zu verlieren wir uns auch mal aus den Augen, aber dann ist die Wiedersehensfreude umso größer. Im Vergleich zu mir ist Wencke wesentlich chaotischer, spontaner, mutiger – und unvernünftiger.«

? Arbeiten Sie bereits an einem neuen Buch?

Lüpkes: Derzeit bin ich in

Schwerin, um für meinen neuen Roman zu recherchieren, der im Rockermilieu spielt. Auch wieder sehr fremd und ein bisschen sperrig, das Thema. Aber genau das reizt mich. Ich war sogar schon Motorrad fahren und werde mich demnächst incognito auf eine Bikerparty schmuggeln...«

? Neben Krimis haben Sie den Ratgeber »Ich verlasse dich« für Leute, die ihre Beziehung beenden wollen, geschrieben. Weshalb?

Lüpkes: »Nicht nur der Verlassene leidet, wenn die Beziehung zu Ende geht. Auch derjenige, der die Entscheidung zur Scheidung fällt, braucht Unterstützung. Der Unterschied ist lediglich, dass beim Schlusswort der eine schon das Schwierigste hinter sich hat – und meistens musste er das ganz allein mit sich ausmachen. Deswegen ist

ein Ratgeber, den man zur Not in der Bett Ritze verschwinden lassen kann, sehr hilfreich und wichtig.«

? Sie leben mit »Wilsberg«-Autor Jürgen Kehrer zusammen. Inwiefern können Sie sich bei Ihrer Arbeit gegenseitig helfen?

Lüpkes: »Wir leben nicht nur zusammen, wir haben sogar diesen Sommer geheiratet! Es ist toll, jemanden an der Seite zu haben, der versteht, dass die Arbeit als Schriftsteller kein lauer Job ist, bei dem man nur ein bisschen phantasievoll auf der Tastatur herumtippt. Da wir beide wissen, dass Fleiß, Disziplin, Selbstzweifel und Rückschläge zum Geschäft gehören, können wir uns in guten und schlechten Zeiten unterstützen.«

● Karten für die Lesung gibt es in der Gemeindebücherei und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.